



DIE UNABHÄNGIGEN

(Bürgerinnen und Bürger für Hennef) e.V.

Fraktionsbüro: 53773 Hennef, Frankfurter Straße 97, Rathausturm,
1. OG, Zimmer 1.04, Telefon: 02242/888208, Telefax: 02242/8887208
Im Internet finden Sie uns unter: WWW.Unabhaengige-Hennef.com

Sehr geehrte Damen und Herren, sehr geehrter Herr Bürgermeister,

es werden sich vielleicht noch einige der Ratsmitglieder an meine letzte HH-Rede entsinnen, weil es mir da gelungen war, den einen oder anderen mit dem Zitat „dieses Zahlenwerk wird Heulen und Zähneknirschen auslösen“ zum Schmunzeln zu bringen. Freut mich immer noch, aber mir war das damals bitterernst, weil dieses Zitat nämlich sehr gut die prekäre Lage der Stadt beschreibt.

Wer es noch einmal nachlesen möchte, findet die Stelle bei Matth 25-30.

Aber zur Sache:

Auf die Einwohner in Hennef kommen unglaubliche Belastungen zu. Verwaltung und Politik können es eigentlich nur noch falsch machen. Wenn sie nicht dafür sorgen, dass die Stadt ob ihrer desolaten Finanzlage weitere Einnahmen generiert und insbesondere Ausgaben reduziert, könnte die Grundsteuer B in astronomische Höhe steigen. Alfter und Ruppichteroth sind hier einschlägige und abschreckende Beispiele.

Wie ist das möglich?

Im Haushalt 2008 wurde der Hebesatz für die Grundsteuer B auf 440 Punkte festgelegt. Eine von der Verwaltung vorgeschlagene Steigerung auf 895 Punkte in 2024 und die bereits in der Presse angekündigte weitere Steigerung auf 950 Punkte in 2025 würde mehr als eine Verdoppelung bedeuten.

Darunter leiden nicht nur die Grundstücksbesitzer, sondern bekanntlich auch die Mieter, da die Grundsteuer von Hauseigentümern auf die Mieter umgelegt wird. Hinsichtlich der Eigentümer denke ich insbesondere an Hinterbliebene, die von eigener Rente oder, schlechter noch, nur von der Rente ihres verstorbenen Ehepartners leben. Da wird der eine oder andere die Grundsteuer bzw. Mieterhöhung kaum mehr bezahlen können.

Der Zulauf zu den Tafeln spricht ja schon jetzt eine deutliche Sprache.

Aber nicht nur die Steuererhöhung ist unglaublich, auch die Schuldenentwicklung. Im Jahre 2008 wies der Haushalt in der Eröffnungsbilanz ein Eigenkapital von 95 Mio. aus inklusive der Ausgleichsrücklage von 15 Mio., die Kassenkredite betragen damals 15 Mio. Das war die gute alte Zeit.

Nach der mittelfristigen Finanzplanung wird das Eigenkapital bis 2027 auf 25 Mio. abgeschmolzen sein (gerade mal ein Viertel dessen, was dazumal zu Buche stand), eine Ausgleichsrücklage gibt es schon lange nicht mehr, die Kassenkredite wachsen parallel dazu in Richtung der 100 Mio. Grenze.

Woher kommt das?

Es hat verschiedene Ursachen. Ab 2008 musste der kamerale Haushalt auf NKF (Neues kommunales Finanzmanagement) umgestellt sein. Vorher war jeder Haushaltsposten ein tatsächlicher Geldposten. Das ist nun anders. Im NKF gibt es 2 Haushaltsteile: den Verwaltungshaushalt und den Vermögenshaushalt. Der Vermögenshaushalt ist noch ein Geldhaushalt, der Verwaltungshaushalt dagegen ein geldloser Kontenhaushalt. Dieser aber ist maßgeblich für das Erreichen des Haushaltsausgleichs. Kann der Haushaltsausgleich rechnerisch nicht erreicht werden, so wird auf die "Allgemeine Rücklage" zurückgegriffen, also das Eigenkapital vermindert. Diese „Allgemeine Rücklage“ gab es auch im kameralen Haushalt. Sie bezifferte den tatsächlich vorhandenen Geldbetrag auf Bankkonten. Mit dem NKF wurde das geändert. Dort ist die Rücklage der Betrag, den die in der Bilanz ausgewiesenen Aktiva die Passiva übersteigen. Der größte Posten der kommunalen Aktiva ist das kommunale Anlagevermögen.

Dies besteht aber fast ausschließlich aus dem Wert von Straßen, Wegen, Schulen, Rathäusern, Kitas usw. In der Bilanz eines Unternehmers dürfte dieses Anlagevermögen nicht einfließen, da es aufgrund der Notwendigkeit, die kommunalen Aufgaben zu erfüllen, überhaupt nicht verkauft werden kann oder es dafür keinen Markt gibt.

Die kommunalen Bilanzierungsvorschriften sind im Vergleich zu den für normale Firmen geltenden Bilanzierungsvorschriften ein gesetzlich verordneter Anlagebetrug.

Was absolut unmöglich ist: die Finanzierung der Personalkosten über Kredite. Kredite dürfen nach der Gemeindeordnung nur zur Anschaffung von Vermögen aufgenommen werden. Zu den Kosten zählen natürlich auch die „Zuführungen zu Pensionsrückstellungen für Beamte“ (für Insider: Konto 505101). Dazu gehört jetzt der Zwilling im Finanzhaushalt 705101, der dann das Geld enthält. Das Geld ist ja wichtig, damit die Pensionen auch tatsächlich gezahlt werden können. Das Problem ist nur, dass es diese Position 705101 im Finanzhaushalt überhaupt nicht gibt, sie ist im Kontenrahmen erst gar nicht vorgesehen.

Da haben wir jetzt eine Denksportaufgabe.

Die einzige Lösung des Problems, die mir einfällt, ist die Bezahlung über Kassenkredite.

So kommt es, dass die Bürger dafür aufkommen müssen. Unsere Kinder und Enkel dürfen dann die Millionenschulden abtragen. Und das, obwohl der erste Grundsatz des NKF die „Intergenerative Gerechtigkeit“ ist.

Der Begriff „Bürger“ erhält damit eine ganz neue, aber klare Bedeutung: Die Bürgerinnen und Bürger bürgen für die Schulden.

Alle Kommunen haben das Problem, dass sie, sobald sie in zwei aufeinanderfolgenden Haushaltsjahren mehr als fünf Prozent ihrer allgemeinen Rücklage zum Haushaltsausgleich veranschlagen, in die Haushaltssicherung kommen und damit ihre Handlungs- und Gestaltungsfreiheit verlieren. Erleben wir ja gerade. Wie schon erwähnt verfügte die Stadt Hennef 2008 über ein Eigenkapital von 95 Millionen Euro.

Die Fünf-Prozent-Hürde hätte für dieses Jahr einen Kapitalverzehr von 4,75 Mio. Euro erlaubt. Bei dem auf 25 Mio. abgeschmolzenen Eigenkapital liegt die Fünf-Prozent-Grenze dann schon bei nur noch 1,25 Mio. Euro. Und dieser Wert sinkt mit dem Schwund des Eigenkapitals immer weiter. Man kann also mit Fug und Recht sagen: „Und schneller wird die Fahrt“ in die nächste Haushaltssicherung. Kann gar nicht mehr lange dauern.

Ein Blick ins Grundgesetz: Da heißt es im Artikel 114 Abs.2, Haushaltsmittel des Staates müssen strikt „wirtschaftlich“ ausgegeben werden, was in den Vergabeordnungen als „sparsam“ definiert wird, also mit minimalen Mitteln gewünschte Ziele zu erreichen.

Wir leisten uns hier aber teure Museen und Heimathäuser, von international bekannten Stararchitekten entworfen. Die haben aber in einer Stadt, die finanziell seit Jahrzehnten aus dem letzten Loch pfeift, solange nichts zu suchen, bis die Kassen wieder gefüllt sind und vorher alle wirklich den Hennefer Bürgern dienenden Maßnahmen erledigt sind.

Man ist hier sogar so weit gegangen, den Blankenberger Bürgern eine „Befragung“ zu verweigern, weil man das Ergebnis befürchtete. Wenn da in Einwohnerversammlungen von Seilbahnen und Talbrücken fabuliert wird, darf man sich nicht wundern, wenn die Bürger sich fragen: „War denn seinerzeit das Kiffen hier schon erlaubt?“

Wenn ich heute Forderungen nach Einwohnerversammlungen höre und den Wunsch: „die Bürger müssen mitgenommen werden“ finde ich das schön, aber leider wesentlich zu spät. Sicher ist aber, dass die Bürger ganz schön mitgenommen aussehen werden. Das KHH wird dann, wenn es erstmal steht, die Bürger mindestens 1.000 € pro Tag kosten und das ist vorsichtig geschätzt!

So ist das mit Träumen – irgendjemand rüttelt an der Schulter, und die Wirklichkeit quetscht sich kaltschnäuzig dazwischen. Und das alles, was hier passiert, ist ja nicht höhere Gewalt, sondern höheres Gemurks in den Werkstuben des Regierens.

Es gibt tatsächlich einen Antrag nachts die Straßenbeleuchtung auszuschalten um ein paar Mark zu sparen und wir leisten uns gleichzeitig solche Monstrositäten wie ein Fahrradparkhaus mit 420 Stellplätzen. Wer hat eigentlich die durch nichts belegte Zahl von 420 Fahrradparkplätzen in die Welt gesetzt? Bonn plant gerade ein solches Parkhaus mit 260 Plätzen, das bei 1,1 Mio. liegt. Wieso kostet so etwas in Hennef über 5 Millionen? Warum nutzt man nicht einfach das daneben stehende ÖPNV-Parkhaus, das permanent halbleer steht? Und die 5 Mio. sind ja nur ein geschätzter Preis, der wahre Preis liegt sicherlich, wie im öffentlichen Bau üblich, noch ganz woanders.

Wir sind aber hier nicht bei „Wünsch dir was“ sondern bei „So isses“! Das Fahrradparkhaus ist somit eindeutig eine Bewerbung für das Schwarzbuch des Steuerzahlerbundes.

Dieser Haushalt hält es mit der Sparsamkeit wie der heilige Augustinus mit der Keuschheit: „Oh Herr, mache mich sparsam, aber noch nicht jetzt!“

Zum Thema Sparsamkeit: die Kölner Kämmerin hat die Maßgabe an die Dezernenten ausgegeben, von ihren Ausgabenforderungen 8% einzusparen. In Hennef würden schon 3% genügen um die Erhöhung der Grundsteuer zu vermeiden. Sie haben richtig gehört: 3%. Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen.

So geht sparen!

Ein letzter Satz zum Thema „sparen“. Für das o. g. Fahrradparkhaus hat unser BM „bis zu 90% Zuschüsse“ angekündigt. Ich kann schon nicht nachvollziehen, wie man bei einer solchen Gummiaussage „bis zu“ so etwas beschließen kann. Der Zuschuss wird ja auf die geplanten Kosten beantragt. Wenn die Sache dann, wie üblich, in der Ausführung teurer wird, sinkt der Prozentsatz des Zuschusses rapide ab. Mehrkosten trägt der liebe Bürger sicher gerne!

Man muss sich also ernsthaft überlegen, das Wort „Zuschuss“ einmal bei der zuständigen Fachjury zum Wettbewerb „Unwort des Jahres“ einzureichen, denn dass hier ein mindestens verschleiender Sprachgebrauch vorliegt, dürfte jedermann einleuchten.

Zum guten Schluss möchte ich noch zu einem Jubiläum gratulieren. Seitdem der Rat eine Trasse für die Ortsumgehung Uckerath beschlossen hat, sind weit mehr als 10 Jahre vergangen. Oder sind es schon 20 Jahre? Wird langsam Zeit, oder?

Trotz aller Probleme lassen Sie mich zum Schluss allen Dank sagen, die an der Sisyphus-Aufgabe „Hennef“ immer wieder und ohne Verzagen mitarbeiten.

Ohne ihren Einsatz wären viele Aufgaben nicht zu bewältigen, auf deren Erfüllung die Stadt nicht verzichten kann. Die Unabhängigen werden dies wie in der Vergangenheit weiter aktiv fördern und unterstützen.

Ich danke aber auch und nicht zuletzt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung für die geleistete Arbeit.

Wir lehnen den Haushalt in der vorgelegten Form ab.